

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung,

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.
Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung in dem

Aushebungsbezirke Schneeberg

am 19. und 20. Juni 1876 im Gasthose zur Sonne daselbst und im

Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 21. und 22. Juni 1876 im dasigen Gasthose zum Anfer jedes Mal
von früh 8 Uhr an

statt.

Gemäß § 68, 6 der deutschen Wehrordnung I. Theil wird Solches mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß an die zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen ergehen werden.
Schwarzenberg, am 24. Mai 1876.

Der Civilvorstehende in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

In Vertretung: Dr. Bonitz, Bezirksassessor.

St.

Auction.

Die zu dem Vermögen der falliten Firma Baumann u. Baumgärtel in Schönheide sowie deren Inhaber gehörigen Mobilien, bestehend aus dem Waarenlager, worunter besonders große Quantitäten Kleider- und Wäschebürsten, Kardätschen und Pinsel von verschiedenster Qualität sowie Borsten, Bürsten- und Pinzelhölzer hervorzuheben sind, ferner der Comptoireinrichtung, verschiedenen Geschäftsbüchsen und den zur Bürstenfabrikation nöthigen Maschinen, außerdem den Colonial- und Schnittwaaren des von Baumann betriebenen Geschäfts, sollen

Montag, den 19. Juni 1876 und die folgenden Tage,

von Vormittags 9 Uhr an

an Ort und Stelle öffentlich im Wege des Meistgebotes gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden.

Specielles Verzeichniß liegt vom 29. Mai dieses Jahres ab an Amtsstelle aus.

Eibenstock, den 19. Mai 1876.

Königliches Gerichtsam.

Landrod.

Schmidt.

Tagesgeschichte.

— Die unter dem Befehl des Kontreadmirals Batsch von Wilhelmshaven nach dem Mittelmeer abgegangene deutsche Panzerflotte ist das stattlichste Geschwader, welches je unter deutscher Flagge zum Schutz deutscher Staatsbürger in See gestochen. Unsere Marine wird sich in Salonichi Bord an Bord mit den Eskadren der anderen seefahrenden Nationen Europa's finden, und die vergleichsweise junge deutsche Flotte wird dort zu beweisen haben, daß sie den von langer seemännischer Tradition zehrenden Geschwadern der andern Großmächte nicht nachsteht. Das deutsche Geschwader hat eine Besatzung von 2209 Mann an Bord, und zwar befinden sich auf den beiden Breitseil-Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ je 600 Mann, auf der Fregatte „Kronprinz“ 482 Mann, auf dem „Friedrich Carl“ 476 Mann. Hiervon sind per Schiff 75 Soldaten des Seebataillons unter dem Befehl eines Offiziers des genannten Bataillons. Der Aviso „Pomerania“ hat nur 25 Mann Equiage. Dazu treten noch die Korvette „Medusa“ mit 50 Matrosen und 120 Schiffsjungen, die Kanonenboote „Nautilus“ mit 55 Matrosen, „Komet“ und „Meteor“ mit je 35 Matrosen. Von dieser Gesamtmacht können als Landungskorps 800 Matrosen und 300 Seesoldaten verwendet werden. Beide Kategorien von Mannschaften, welche ca. 11 Kompagnien à 100 Mann formiren, sind nach der „N. V. Z.“ mit dem Mausergewehr ausgebildet. Außerdem können dieselben zwei bis drei Batterien je zu 4 Geschützen besetzen. Die Boots- oder Landungsgeschütze sind leicht transportable 8-Zentimeter-Kanonen mit eisernen Lafetten. Sie werden, nachdem sie aus den Booten an Land gebracht worden sind, nebst den zugehörigen Proben von Matrosen gezogen und bedient. Sind Pferde oder Maulthiere vorhanden, so werden sie in die zu diesem Zwecke stets mitgegebene Sabel eingespannt und folgen den Bewegungen der Infanterie. Die gesammte artilleristische Ausrüstung des entsandten Geschwaders besteht aus: 16 26-Zentimeter-Geschützen, 34 21-Zentimeter-Geschützen, 3 15-Zentimeter-Kanonen, 15 12-Zentimeter-Kanonen, 20 8-Zentimeter-Kanonen, von denen 17 Boots- und Landungsgeschütze sind. Nach Eintreffen der Panzerschiffe in den türkischen Gewässern

wird voraussichtlich das Kanonenboot „Nautilus“ die Reise nach Ostasien weiter fortsetzen, um sich mit dem an den chinesischen Küsten versammelten zweiten deutschen Geschwader zu vereinigen.

— Die Dinge im Orient treiben nur zu deutlich dem Kriege entgegen. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß die Pforte sich den Vorschlägen der Konferenzmächte, die eine friedliche Lösung anbahnen sollten, fügen wird. Ja, im Westminster scheint man dessen völlig gewiß zu sein; im Oberhause begründete am 24. d. Derby die Nichttheilnahme Englands an der Aktion der Ostmächte mit der Erwägung, daß die Vorschläge ja ohnehin nicht zum Frieden führen würden — weil die Türkei nicht darauf eingehen mag. Jetzt kommt über Paris die Meldung, daß die Insurgenten ihrerseits von einem Waffenstillstande nicht eher etwas wissen wollen, als bis ihnen völlige Losreißung und Unabhängigkeit von der Pforte zugesichert ist. Die Ausständischen sind offenbar durch den Druck, den die Ostmächte auf die Pforte ausüben, er-muthigt; der letzte Rest von Unterthanen-Respekt ist ihnen abhanden gekommen, seitdem sie gesehen haben, wie die türkischen Nachhaber, angesichts der von allen Seiten herannahenden Geschwader, kläglich zu Kreuze kriechen; sie glauben einen starken Rückhalt an Rußland zu haben. Aber eben weil sie auf Rußland zu blicken haben, werden sie schwerlich schon jetzt zu so radikalen Forderungen sich versteinern. Dem russischen Reichskanzler muß daran gelegen sein, die Schuld an dem Scheitern des Friedenswerkes der Türkei ganz allein zuzuwälzen. Diese will trotz ihrer Ohnmacht, trotz des galoppirenden Schwindens ihrer Kräfte doch nicht bei lebendigem Leibe ins Grab steigen. Die Weisen des Serails studiren die Berliner Konferenzvorschläge; sie sind mit ihrer Prüfung beschäftigt. Ueber die Blätter des Gortschakoff'schen Memorandums hinweg blicken sie aber sehnsüchtig nach Westen, nach Großbritannien, dessen Zurückhaltung ihnen einen Hoffnungsstimmer vorgaukelt. Man prüft die Vorschläge, nicht um sie anzunehmen, sondern um Zeit zu gewinnen; möglich, daß das allgewaltige Römische, welches die Geschicke der Völker lenkt, irgend einen rettenden Zufall, irgend ein Wunder sendet. Dieses Römische aber vollzieht sich eben nicht in Sprüngen und Räthseln; es folgt den Gesetzen der Natur. Je mehr die Pforte die Entscheidung hinanzuzögern meint, desto mehr wird sie